

# Die Reformierte Kirche in Herisau – Ein Kulturdenkmal



## Baugeschichtliches (907–2001)

### 907

Herisau wird erstmals urkundlich mit der Salvator Basilika als Kirchenort erwähnt. Die alte Pfarrei umfasst das ganze Appenzeller Hinterland.

### 1225

Einweihung des Kirchenneubaus durch den St.Galler Abtbischof Rudolf von Güttingen.

### 1516–1520

Neubau der Kirche im spätgotischen Stil durch den Konstanzer Münsterbaumeister Lorenz Rieder.

Charakteristika: mächtiger Kirchturm mit rustikalem Mauerwerk, schlichter Langbau mit hellem Chorraum, angrenzende St. Anna-Wallfahrtskapelle.

### 1529

Herisau tritt als letzte Kirchhöri von den äusseren Rhoden zur Reformation über.

### 1559

In einer grossen Feuersbrunst brennt die Kirche völlig aus.

### 1606

Teilweise Zerstörung im Dorfbrand und Wiederaufbau durch Jakob Mittelholzer und Kaspar Germann.

### 1741

Baumeister Johannes Grubenmann von Teufen AR gibt dem Kirchturm seine markante Gestalt mit achtseitigem Helm und ausladender Glockenstube.

### 1782–1783

Durchgreifende Renovation im Rokostil durch Architekt und Stuckateur Andreas Moosbrugger aus dem Vorarlberg.

Die Holzdecke wird durch ein Gipsgewölbe ersetzt und mit aufwändig gestalteten Stuckaturen verziert. Kanzel und Taufstein aus Stuckmarmor werden ebenfalls von Andreas Moosbrugger geschaffen. Erstellung der West- und Nordempore durch den Herisauer Zimmermeister Hans Jakob Knellwolf.

### 1807

Überführung der grossen Glocke aus dem aufgehobenen Reichskloster Salem.

### 1811

Nordseitiger Archiv-Anbau (heute Sakristei) durch Baumeister Konrad Langenegger.

### 1879

Einbau der ersten Orgel im Chor der Kirche.

### 1906

Renovation der Kirche im Stil der Neugotik.

### 1959–1960

Gesamt-Renovation unter Rückbesinnung auf ursprüngliche Bauqualitäten durch Architekt Max Rohner.

### 1961

Ersatz der alten Orgel durch eine neue Orgel auf der Westempore.

Freilegung des spätgotischen Wandtabernakels im Chor.

Glasgemälde an drei Spitzbogenfenstern im Chor nach Entwürfen von Köbi Lämmli.

### 2000

Renovation der Aussenfassade.

# Kirchturm und Glocken



Obwohl der Turm mit seiner mittelalterlichen, rustikalen Turmschaft an einen Wehr- oder Wachturm erinnert, geht man heute davon aus, dass er schon von Anfang an als Kirchturm gedacht war. Er geht im Kernbestand wohl auf das 13. Jahrhundert zurück.

In der Turmstube des etwa 52 m hohen Turmes hängen sechs Glocken. Die Grösste davon wurde 1756 durch den Glockengiesser Fanz Anton Grieshaber für das Kloster Salem ennet dem Bodensee geschaffen. 1807 erwarb die Gemeinde Herisau diese Glocke für 8000 rheinische Gulden. (8000 Gulden entsprachen um 1810 in Herisau dem Wert von acht

mittelgrossen Bauernhäusern.) Die Glocke hat einen Durchmesser von 218 cm, ist 177 cm hoch und wiegt geschätzte 9'120 kg.

Auf einem Lastkahn wurde die Glocke über den Bodensee nach Rorschach transportiert. Zwanzig Pferde zogen darauf den Wagen mit der kostbaren Last durch St.Gallen nach Herisau. Um den drohenden Einsturz der auffälligen Holzbrücke über die Sitter zwischen Stocken und Kräzern zu verhindern, führten kluge Fuhrleute zuerst die Pferde über die Brücke, verbanden darauf Pferde und Wagen mit langen Seilen und liessen diesen so durch die Pferde unbeschadet über die gefährdete Brücke ziehen.

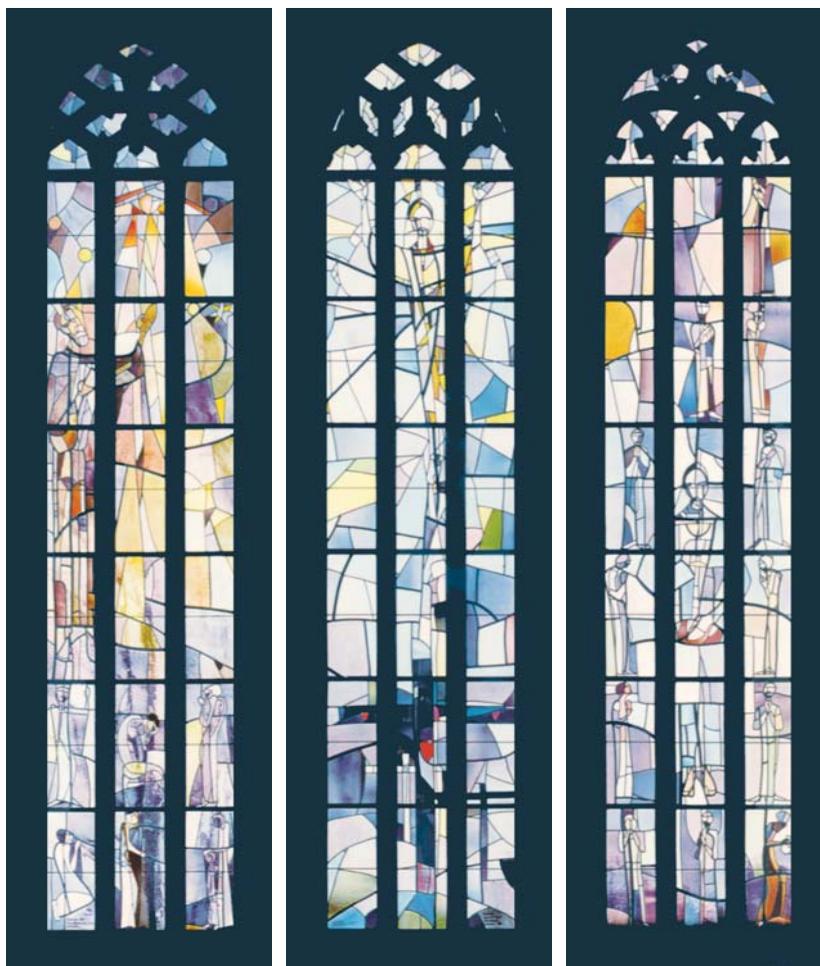
Die Salem-Glocke trägt die Inschrift: ‚Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott! In der Folge wurden die bisherigen Glocken 1871 eingeschmolzen, neu gegossen und ertönen seither in einem harmonischen Geläut. Es ist auf das der katholischen Kirche Peter und Paul abgestimmt. Das sechsteilige Geläut der evangelisch-reformierten Kirche zählt zu den schönsten der Schweiz.

## Kirchturmführung

Die Führung mit Erläuterungen über Kirche, Kirchturm und Glocken ist für Gruppen oder Familien möglich. Anmeldung und nähere Informationen beim Mesmer der Evang.-ref. Kirchgemeinde, Tel. 071 351 26 15

# Meditative Gedanken zu den Glasbildern

## Glasgemälde und ihre Bedeutung



- Entwürfe von Köbi Lämmli, Kunstmaler aus St.Gallen
- Gestaltung von Andreas Kübele aus St.Gallen
- Texte von Esther Furrer, Pfarrerin in Herisau (2011)

## Die Weisung zum Leben

Gott hat seinem Volk gezeigt, wer er ist: Ein Gott, der da ist. Ein Gott, der befreit. Nach der Befreiung aus der Knechtschaft in Ägypten, zeigt sich Gott – Jhwh – Ich bin da – in der Wüste noch von einer anderen Seite:

Als ein Gott, der sich eine dauernde Beziehung zu seinem Volk wünscht. Mose hört die Worte auf dem Berg Sinai/Horeb und schreibt sie auf.

Es ist ein Gesetz, das aus Dankbarkeit zu Gott leicht zu erfüllen ist, denn es liegt dem menschlichen Herzen nah. So schwingt in der hebräischen Form der 10 Weisungen / Gebote neben dem „Du sollst“ ein „Du wirst“ mit.

Die Gottesbegegnung und die Weisung lassen den Himmel in hellen gelblichen Feldern schwirren. Nach dem Bundesmahl und der Verlesung der Weisung verpflichtet sich Israel darauf, nach ihr zu leben. Wie gut ist es zu wissen, wie Leben gelingen kann.

## Durch den Tod ins Leben

Das mittlere Fenster stellt die wichtigste Hoffnung der Christen dar. Kreuz und Auferstandener sagen uns: Leben ist stärker als Tod. Im unteren Teil sind die drei Kreuze und die Dunkelheit von Karfreitag zu sehen. Rot angedeutet: Blut, Schmerz, Trauer. Der eine rote Fleck erinnert an ein Herz. Da ist einer seinen Weg der Liebe bis zum Ende gegangen.

Wie gut für uns zu wissen, dass es seither kein Dunkel mehr gibt, wo Gott nicht auch wäre. In meiner Trauer, in meinem Sterben bin ich nicht mir überlassen.

Gott bleibt der Anwesende. Der Immanuel, Gott mit uns.

Im selben Bild, darüber: Licht. Der Auferstandene. Uns zugewandt, die Hände erhoben. Zeigt er seine Wundmale wie in alter Malerei häufig? Oder ist es die Geste der Freude, des Glücks, der Leichtigkeit? Oder steht er vor allem da vor uns und segnet uns? Als wollte er sagen: Du gehst auf mich zu, wie sehr auch immer du dich verstrickst. Deine Zukunft ist hell.

## Gestärkt werden

Kurz bevor Jesus gefangengenommen wird, feiert er mit seinen Jüngern und Jüngerinnen das Passahmahl, das an die Befreiung aus der Knechtschaft in Ägypten erinnert. Die zwölf Apostelfiguren stehen symbolisch für alle, die Jesus nachfolgen. So können sie auch für uns stehen.

Ich bin eingeladen, mich von Christus durch Brot und Saft der Trauben stärken zu lassen. Er gibt, was ich mir selber nicht geben kann. Kostbares. Ich atme auf. Lieben fällt leichter. Zuversichtlich gehe ich unter seinem Segen weiter. Mit dieser Ahnung: Gott ist mein Anfang und meine Vollendung.

## Besonderheiten und Geschichten



### Rokoko-Stuckaturen

1782 wurden im Netzgewölbe des Chors sowie an der Decke des Schiffs durch Meister Moosbrugger Rokoko-Stuckaturen eingefügt. Er brachte das Kunststück einer gelungenen Stilvereinigung zwischen Spätgotik und Spätbarock fertig, von der ein geradezu berückender Zauber ausgeht.

Vorbild für die dekorative Ausgestaltung waren wohl die Motive der damals in Herisau blühenden feinen Goldstickerei auf Baumwollgeweben.

### Spätgotischer Tabernakel

Der Wandtabernakel an der nordseitigen Chorwand erinnert an die Zeit, als die Kirche noch katholisch war. Im sogenannten Sakramentshäuschen wurde die geweihte Hostie für die Eucharistie aufbewahrt. Solche Ziergehäuse waren typisch für die gotische Baukunst. Beim Umbau 1782 wurde es mit Verputz zugedeckt. Bei der Gesamtrenovation 1959/60 wurde der Tabernakel wieder sichtbar gemacht und unter Verwendung des originalen Steinwerkes rekonstruiert.

Heute befindet sich hinter dem neuen schmiedeeisernen Gitter eine Kanne für den Abendmahls-Traubensaft.





### Der Wappenstein

Der Wappenstein an der Nordseite der Kirche war ehemals über dem Hauptportal angebracht. Es zeigt den Appenzeller Bären mit 2 Schlüsseln (Jahrzahl 1517). Dies hat folgende Bewandnis: Im Jahre 1512 standen 600 Appenzeller im Söldnerheer, welches Papst Julius II. half, die Franzosen aus Mailand zu vertreiben. Dafür erlaubte der Papst den Appenzellern, fortan die Schlüssel des Vatikans in ihr Landeswappen aufzunehmen.

Sie machten jedoch von dieser Ehre keinen Gebrauch. Im selben Jahr erteilte Papst Julius II. einen Ablass zum Kirchenneubau.

### Der Bourbaki-Gedenkstein

Ostseits vor der Kirche steht die kleine Bourbaki-Stele. Das aus weissem Marmor gefertigte Denkmal wurde zur Erinnerung an die 21 hier ver-

storbenen Soldaten der französischen Bourbaki-Armee erstellt. Im Rahmen des Deutsch-Französischen Kriegs (1870–1871) nahm die Gemeinde Herisau im Februar / März 1871 insgesamt 1150 Angehörige der in die Schweiz abgedrängten Bourbaki Armee auf. Aus Mitleid mit den völlig erschöpften und fast ausnahmslos katholischen Internierten wurde diesen erlaubt, ihre Gottesdienste in der reformierten Kirche abzuhalten und ihre Toten auf dem Friedhof zu bestatten. Nach Aufhebung des Ebnet-Friedhofs (1876) wurde der Gedenkstein an seinen heutigen Standort versetzt



## Die Seitenkapelle

An der Nordseite des Langhauses befindet sich die Seitenkapelle. Sie wurde beim Bau der Kirche (1516 bis 1520) als Wallfahrtskapelle samt eigenem Altar erbaut. Sie war mit einem runden Schwibbogen mit dem Kirchenschiff verbunden. Die Frauen hielten sich bei überfüllter Kirche nicht nur auf der Seitenempore, sondern auch in dieser Kapelle auf und lauschten der Predigt. Ob das so genannte Frauenhörli seither auch „Schwatzchörli“ hiess, steht in keiner Chronik geschrieben.

Bei der Gesamtrenovation 1959/60 wurde der Raum zur Taufkapelle umgebaut und mit einer Tür versehen. Das masswerklose Spitzbogenfenster ist mit einem farbenglühenden Glasgemälde ausgestattet, das die Taufe Jesu am Jordan darstellt.

■ Entwurf von Köbi Lämmli

Nach dem Neubau des evangelisch-reformierten Kirchgemeindehauses soll die Seitenkapelle als Raum der Stille genutzt werden.



### Literatur

- Steinmann, Eugen. Reformierte Kirche von Herisau. Basel 1976 (Schweizerischer Kunstführer)
- Steinmann, Eugen. Die reformierten Kirchen beider Appenzell. Herisau 1978.
- Herisau: Geschichte der Gemeinde Herisau. Herisau 1999
- Herisau: Bilder einer Gemeinde, Herisau 1984



Evang.-ref.  
Kirchgemeinde  
Herisau

G E M E I N D E H E R I S A U

■ Die Reformierte Kirche Herisau ist Eigentum der Einwohnergemeinde Herisau. Die Kirche steht unter Denkmalschutz.